

Erscheint
Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementspreis:
vierteljährlich durch die Post und
unser Voten 1,25 Mark.

Wochenblatt

Insertionspreis
Für die 5 gespaltene Kompartimentszeile
ober deren Raum 10 Pfennig. Für
anderrartige Inserenten 20 Pf.
Einselne Nummer des Blattes
10 Pf.

für
Bad Schmiedeberg, Preßsch, Kemberg, Domnitzsch und die Umgegend

N^o 98.

Schmiedeberg, Mittwoch den 8. Dezember

1897.

Annoncenaahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später eingegebene Annoncen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme.

Bekanntmachung.

Gemäß § 26 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 bringt der Wahlvorstand zur öffentlichen Kenntnis, daß bei der am 25. d. Mts. stattgehabten Ergänzungswahl in der 3. Abteilung von den abgegebenen 49 Stimmen:

- 18 auf den Bäckermeister Saul,
- 22 " " Mühlenerbesitzer Heßius,
- 17 " " Seifenfabrikanten Schlabig,
- 15 " " Gastwirt Thieme,
- 9 " " Kaufmann Witte,
- 8 " " Kaufmann Matthies,
- 7 " " Kaufmann D. Hage,
- 1 " " Schuhmachereister W. Müller,
- 1 " " Schmiebsmeister. Matthies sen.

gefallen sind, mithin die absolute Majorität überhaupt nicht erlangt wurde und somit für diese Abteilung eine zweite Wahl anberaumt werden muß.

Der Termin ist auf

Dienstag, den 14. Dezember d. Js., Vorm. 11 Uhr im Sitzungszimmer des Rathhauses, angelegt worden und werden die Wähler der 3. Abteilung mit dem Bemerkten ergeben eingeladen, daß als die Wählbaren allein die Herren:

Bäckermeister Saul, Mühlenerbesitzer Heßius, Gastwirt Thieme und Kaufmann Witte anzuziehen sind.

Der Seifenfabrikant Schlabig ist bereits in der 1. Abteilung gewählt und hat die Wahl angenommen. Bad Schmiedeberg, den 25. November 1897.

Der Wahlvorstand.

Voehel, Bürgermeister.	Neubürger.	Barthel.
Vorsteher.	Beißiger.	Beißiger.

Bekanntmachung.

Der auf Dienstag, den 7. d. Mts. Vormittags 11 Uhr anberaumte Termin zur Versteigerung eines Leierwagens aus dem Hofe des Korbmachermeysters K. r. Winkler hieselbst ist auf

Donnerstag, den 9. d. Mts. Vormittags 11 Uhr

verlegt worden.

Bad Schmiedeberg, den 7. Dezember 1897.

Der Magistrat.

Loechele,
Bürgermeister.

Holz-Auktion.

In der Schmiedeberger Stadthalle sollen **Donnerstag, den 16. Dezember d. Js. von Vorm. 10¹/₄ Uhr ab**

circa 95 Stück eiserne Bau- und Schneidestämme

— Sammelplatz: Vorderthale, Jagden 3 im Schlage an der Kohlengrube —

und von Nachm. 12¹/₂ Uhr ab

circa 42 Stück meist starke eiserne Stammabschnitte,

— Sammelplatz: Dübenerstraße hinter den Weinbergen — öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht.

Bad Schmiedeberg, den 4. Dezember 1897.

Der Magistrat.

Loechele,
Bürgermeister.

Aus Nah und Fern.

Schmiedeberg, den 7. Dezember 1897

Von besonderer Bedeutung für Witwen und Waisen ist eine Bestimmung des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes, die nach den bei den Behörden gemachten Erfahrungen in Arbeiterkreisen noch wenig bekannt zu sein scheint. Wenn ein Ehemann für wenigstens 5 Beitragsjahre Beiträge entrichtet hat und noch nicht in den Bezug einer Rente gelangt ist, so können nach seinem Tode die hinterlassene Witwe oder die Kinder unter 15 Jahren

die Hälfte der für den Verstorbenen entrichteten Beiträge zurückverlangen. Das gleiche Recht steht den hinterlassenen walerlosen Kindern bei dem Ableben der Mutter an den für diese entrichteten Beiträgen zu. Ausgenommen sind lediglich diejenigen Fälle, in denen die Hinterbliebenen aus Anlaß des Todes des Versicherten eine Unfallrente erhalten.

— Verjährungen von Forderungen. Mit dem 31. d. Mts. tritt die Verjährung folgender Forderungen ein: Aus dem Jahre 1895 verjährten 1. die Forderungen der Fabrikunternehmer, Krämer, Kaufleute, Künstler und Handwerker für Waaren und Arbeiten, sowie der Apotheker für Arzneimittel, jedoch mit Ausnahme solcher Ansprüche, welche mit Bezug auf den Gewerbebetrieb des Empfängers entstanden sind; 2. der Fabrikunternehmer, Kaufleute, Künstler und Handwerker wegen der an ihre Arbeiter gegebenen Vorschüsse; 3. der Schulen und Erziehungsanstalten aller Art für Unterricht, Erziehung und Unterhalt; 4. der Lehrer für Honorar; 5. der Fabrikarbeiter, Stellen- und Handarbeiter wegen rückständigen Lohnes; 6. der Fuhrleute und Schiffer wegen Fuhrlohnes und Frachtgeldes, sowie ihrer Auslagen; 7. der Gast- und Speisewirte für Wohnung und Beköstigung. Außerdem verjährten mit Ablauf des Jahres nachstehende Forderungen aus dem Jahre 1895: 1. der Kirche, Geächtlichen und Kirchenbeamten wegen Gebühren für kirchliche Handlungen. 2. der Kommissionen von öffentlichen Behörden, der Anwälte, Notare und Notizmalpersonen, ferner der Auktionskommissionen und Makler, sowie aller zur Beforgung bestimmter Geschäfte öffentlich bestellter Personen; 3. der Zeugen und Sachverständigen; 4. der Haus- und Wirtschaftsoffizianten, der Handlungsgehilfen und des Gefindes an Lohn, Gehalt und anderen Bezügen; 5. der Lehrherren wegen des Lehrgeldes; 6. der Rückstände bedungenen Zinsen von Meßs- und Pachtgeldern, Pensionen, Beschlungen, Renten, Wagens- und Bruchgebühren usw.; 7. die Forderung auf Erstattung ausgleicher Prozesskosten von dem dazu verpflichteten Gegner; endlich 8. die Forderungen auf Nachzahlung der von Gerichten und Verwaltungsbehörden zu wenig eingeforderten oder zu viel herausbezahlten Kosten.

— Die Holzpreise steigen. Trotz des gelinden Wetters sind die Brennholzpreise bedeutend in die Höhe gegangen. Auf allen Holz-Auktionen in den hiesigen und umliegenden Forstbezirken ist die Kauflust eine rege und die erzielten Preise übersteigen die Taxe oft ganz bedeutend. Infolge des seuchten Sommers ist das Angebot an trockenen Brennholzlern geringer als im Vorjahre.

— Einführung der allgemeinen Fleischschau. Seitens der zuständigen Minister wird beabsichtigt die Einführung der allgemeinen Fleischschau in Preußen im Wege der Polizeiverordnung zu regeln. Der Entwurf zur der bezüglichen Verordnung steht die Kontrolle bis auf das zum eigenen Verbrauch im Hause geschlachtete Vieh vor. Mit den übrigen Bundesstaaten sind Verhandlungen angeknüpft worden hinsichtlich der Einführung der allgemeinen Fleischschau.

— Unternehmung der Händler Schweine. Der Regierungspräsident erläßt im neuesten Stück des Amtsblattes für den Regierungsbezirk eine landespolizeiliche Verordnung über die Unternehmung der Händlerschweine nach welcher jeder sich mit dem Ankauf oder Vertrieb von Schweinen gewerbsmäßig Beschäftigende gehalten ist, seine Tiere von einem Tierarzt untersuchen zu lassen. Der Untersuchungsbesuch muß in ein Kontrollbuch eingetragen werden, das jederseits der Transportführer bei sich führen muß. Die Gesundheitsbescheinigungen gelten fünf Tage.

— Am Totenfeste drängte sich unter die Menge bei einem Blumenverkäufer in Gera, die eine letzte Liebesgabe für ihre Heimgezogenen Pflanze, auch ein dürftig gekleidetes Kind von vielleicht 5 Jahren, das in den zitternden Händen wenige Geldstücke hielt. „Kann ich einen Kranz für mein Geld bekommen?“ fragte es den Verkäufer. „Wiederum Du denn?“ Das Kind schneite die Hand. Der Pfennige konnte man darin zählen. „Auf die Frage

für wen es den Kranz kaufen wollte, antwortet das Kind: „für meinen Vater der beim Bau verunglückt ist.“ Auf weitere Fragen, wo denn die Mutter sei antwortete das Kind unter Thränen: „Mutter liegt krank zu Bett und Geld haben wir weiter keins; aber unser Vater soll doch heute auch einen Kranz haben.“ Die Wahrheit dieser Kindererzählung bestätigte eine Frau aus der Menge. Sie rührte reichte der Verkäufer dem Kinde einen feine schön n Kranz hin und rief: „Das ist für den toten Vater; aber wer will etwas für die krank Mutter thun?“ In einem aufgehängten Hut war Jeder der Umstehenden ein Geldstück hinein. Die kleine wußte nicht wie ihr geschah, den Kranz bekam der tote Vater, und 22 Mark 7 Pfz. brachte sie elends der ahnungslosen kranken Mutter.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiedeberg.

Mittwoch, den 8. Dezember.
Abends 7 Uhr Beichte und hl. Abendmahl: Herr Oberpfarrer Schmiedke

Abendmahl: Herr Oberpfarrer Schmiedke.

Hellersche Spielwerke

Anerkannt die vollkommensten der Welt, sind stetsfort eine der populärsten und beliebtesten Festeschenke. Es wird mit denselben die Musik in die ganze Welt getragen, auf daß sie überall die Freude der Glücklichen erhebe, die Unglücklichen tröste und den Herzerleidenden durch ihre Melodien Größe an der Heimat sende. In Hotels, Restaurationen und erziehen sie ein Orchester und erweisen sich als bestes Zugmittel, besonders die automatischen Werke, die beim Einwerfen eines Geldstückes spielen, wodurch die Ausgabe in kurzer Zeit gedeckt wird.

Die Repertoires sind mit großem Verstande zusammengestellt und enthalten die beliebtesten Melodien auf dem Gebiete der Opern, Operetten und Tanzmusik, der Lieder und Choräle. Der Fabrikant wendet auf allen Ausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnet, ist Lieferant aller europäischen Höfe und gewährt jährlich Tausende von Anerkennungs schreiben an Als vollkommenste Überdichtung bietet die Fabrik ihren Abnehmern auf bevorstehende Weihnachtszeit ein bedeutende Preisermäßigung, jedoch sich nur jedermann in den Besitz eines echt Hellerschen Wertes setzen kann.

Man wende sich direkt nach Bern selbst bei kleinen Aufträgen, da die Fabrik keine Niederlagen hat. Reparaturen auch solche von fremden Werken, werden aufs beste besorgt. Auf Wunsch werden Zeitschriften bewilligt und illustrierte Preislisten franco zugesandt.

Seiden-Damaste Mk. 1,35

— bis 18,65 p. Met. — somit schwarz, weiß und farblich Henneberg- Seide von 60 Pfz. bis 200 Pfz. — glatt, gestreift, kariert, a unierte, Damaste etc. (ca. 200 versch. Qual. und 2000 verschiedene Farben, Zeifuss etc.) untere und oberste in Druck. Muster umsonst. Lager ca. 2 Millionen Werer.

G Henneberg's Seidenfabriken, Zürich.
(k. u. k. Hof.)

Unübertroffen rein und mild ist seit 1880 der **Holländ Tabak** bei S. Müller in Zwickau a. Harz 10 Pfz. losig im Beutel für 8 2)

Hotel Malsch. Freitag, den 10. Dezember 1897 Abonnements-Sinphonie- Konzert.

Anfang Abends 7¹/₂ Uhr
Es ladet freundlich ein
Paul Schreibe.

Kiao-Tschau.

Allmählich glätten sich in der europäischen Presse die Bogen, die durch die Nachricht von der beschleunigten Besetzung der Kiao-Tschau-Bucht aufgestrichelt worden sind. Daß in der Haltung Rußlands eine Wendung eingetreten sein sollte, wie die „Schl. Ztg.“ andeutet, bestreitet sich bisher nicht. Im Gegenteil wird auch von englischer Seite zugestanden, daß zwischen Berlin und Petersburg in freundschaftlichem Einverständnis verhandelt wird. Der „Hamb. Storr.“ erzählt aus Berlin das Folgende: „Ueber die wirkliche Lage der Dinge wird auch jetzt noch Stillschweigen beobachtet. Inzwischen liegt kein Anlaß vor, ein Gefühl daraus zu machen, daß Wünsche den nächstbesten Mächten über die Kiao-Tschau-Frage ein Meinungs-austausch durchaus freundschaftlicher Natur stattgefunden hat und daß ernsthafte politische Verhandlungen aus Anlaß dieser Angelegenheit als ausgeschlossen angesehen werden.“

Durch die Haltung Rußlands wird auch diejenige Frankreichs beengt und bemerkenswerth erscheint eine Zulassung des vornehmen Journal des Debats, nach welcher Frankreich und Deutschland sehr wohl in die Lage kommen könnten, sich in Ostasien gegenseitig zu unterstützen.

Auch in England wird die Lage zum großen Teil ruhig und sachlich beurteilt. Natürlich fehlt es nicht an Blättern, die die entgegengesetzte Haltung einnehmen und sich in ihrem Deutschland gegenüber lächerlich machen. Der „Daily Chronicle“ erweist sich in beachtlicher Weise über die deutschen Forderungen, während sich herausstellt, daß an der Meinung von der Abtretung eines Landstriches gegenüber Songtung an England doch wohl etwas Wahres ist. Der „Hamb. Storr.“ schreibt darüber: „Bezüglich der Verhandlungen zwischen England und China wegen der Vererbung eines Landstriches bei Songtung erfährt man, daß schon seit längerer Zeit die Kaufleute (sowohl wie die englischen Behörden und Militärs) darauf hingewiesen haben, daß die Voberehebung der Hongkong gegenüberliegenden chinesischen Küste ohne besondere Mühe in kürzester Zeit amnestiert werden könnte, so daß eine Besetzung von Songtung im Bereiche der Möglichkeit liege. Mit Rücksicht darauf sind Verhandlungen wegen Abtretung des Küstenstriches mit der chinesischen Regierung eingeleitet worden.“

Aus England stammen auch die Nachrichten, wonach Japan China Hilfe gegen Deutschland angeboten habe. Das „Bur. Dalziel“ meldet aus Shanghai, daß große Verstärkungen der japanischen Truppen in Formosa angekommen seien, wo die Besatzungsstruppen jetzt 50 000 Mann stark wären. Der Kaiser von China soll, demselben Bureau zufolge, erklärt haben, er würde lieber auf die Krone verzichten, als die Bedingungen Deutschlands annehmen. (1) Die chinesische Regierung wünsche die Streitfrage schiedsrichterlich zu unterbreiten. Auch die „Times“ melden aus Shanghai, die chinesische Regierung sei bemüht, eine schiedsgerichtliche Entscheidung der deutschen Forderungen zu erlangen. Wie aus Peking berichtet werde, könne China nicht die Vermittelung Rußlands, das in Korea freie Hand zu haben wünsche, erhalten. Man kann allen diesen Meldungen sehr kühl und gelassen gegenüberstehen.

Nur um das Stimmungsbild zu vervollständigen, sei hier noch eine Zulassung der „Frank. Ztg.“ zu der Angelegenheit hier wiedergegeben. Das Blatt schreibt: „Eine dauernde Besetzung der Kiao-Tschau-Bucht wäre, wie man die Sache auch drehen und wenden mag, ein bedeutendes Unternehmen, ein Sprung ins Dunkle. Ob

die Okkupation als bloße Meßpfeile wirksam wäre, bleibe dahingestellt, denn der Schaden, welcher dadurch den Chinesen zugefügt wird, ist verhältnismäßig sehr gering und die Nachtheile in Bezug darauf denjenigen kaum empfinden. Daß seitens der deutschen Regierung solche Bedingungen, wie sie von englischer Seite verbreitet werden, wirklich gestellt worden sind, ist kaum zu glauben, denn einige dort aufgeführte Forderungen sind sehr anspruchsvoll. Aus dem Mätyrertode von Missionaren Eisenbahntunzungen und Stationen herauszuschlagen, das haben selbst die Engländer noch nicht fertig gebracht, wie oft sie auch Religion, Kultur und Geschäft in geschickter Weise vermischt haben. Uebrigens kann man sich nur schwer dem Eindruck entziehen, daß die Ermordung der beiden Missionare in Jentschu und die Besetzung der Kiao-Tschau-Bucht nur in einem sehr leisen Zusammenhang miteinander stehen, denn das letztere Ereignis ist so schnell auf das erstere gefolgt, daß die, allerdings sehr schwerfällige chinesische Regierung kaum Zeit gehabt haben könnte, die Forderungen Deutschlands wegen Gewährung von Genehmigung in Ermüdung zu ziehen.“

Politische Rundschau. Deutschland.

Am Sonntag mittag hat der Kaiser die Präsidenten des Reichstags im Neuen Palais in Audienz empfangen.

Zu der Besetzung der Kiao-Tschau-Bucht durch deutsche Truppen schreibt das „Journ. des Debats“: „Die Stellung, welche Deutschland dort nimmt, ist geeignet, uns vollständig über seine künftigen Absichten zu beruhigen. Die um Tongking konzentrierten französischen Interessen stehen in keinerlei Gegensatz zu den um Schantung vereinigten deutschen Interessen. Die Deutschen und die Franzosen werden vielleicht sogar in die Lage kommen, sich gegenseitig Beistand zu leisten.“

Im Seniorenkollegium des Reichstags wurde am Freitag beschlossen, vor Weihnachten jedenfalls die ersten Beratungen der drei großen Vorlagen vorzunehmen, zunächst am Montag die Marinevorlage, dann am Donnerstag den Etat und hierauf die Militärstrafprozessordnung. Die Weihnachtsferien werden spätestens am 17. Dezember beginnen. Auch die Marinevorlage soll der Budgetkommission überwiesen werden.

Nach dem heben dem Reichstag zugegangenen Bericht der Reichsschulden-Kommission betrug der Bestand des Reichs-Invalidenfonds am Schluss des Rechnungsjahres 1895/96: 436 159 330 M., derjenige des Reichsstaatsgeldbestandes 1 091 912 M. Der Reichsstaatsgeldbestand ist in Höhe von 120 Mill. nachgewiesen. An Banknotenbeständen in den Kasen der Hauptbank und ihrer Zweiganstalten befanden sich im Mai d. J. und waren in Umlauf befindlich 2 042 210 000 M.

Der Zentrumsantrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes liegt dem Reichstag bereits vor, und zwar mit der kurzen Begründung der Antragsteller Komplex u. Gen.: „Da der Bundesrat über vortragenden, vom Reichstag wiederholt angenommenen Antrag bis heute keine Entschcheidung getroffen, sind die Unterzeichneten genötigt, beim Beginn einer neuen Session denselben von neuem einzubringen.“

Hg. Graf Oriola hat den Antrag auf einen Gehaltentwurf eingebracht, der den berechtigten Wünschen der Militärinvaliden, insbesondere auch in bezug auf Witwen- und Pensionsversorgung und in bezug auf Befreiung der Militärpensionen neben dem Dienstlohn Rechnung tragen soll.

Die Centennar-Medaille scheint auch allen den Kämpfern von 1870/71 verliehen worden zu sein, die an dem Kriege teilnahmen, ohne Preußen zu sein.

Der Reichsanz. veröffentlicht eine Bekanntmachung der sachsen-altenburgischen Regierung, in der alle Veteranen von 1870/71 der sachsen-altenburgischen Staatsangehörigkeit angefordert werden, sich zu melden. Wie in Sachsen-Altenburg dürfte auch in den anderen Bundesstaaten die Verlesung erfolgen.

Ueber die Rekrutenprüfungen im Deutschen Reich ist zu berichten, daß von 250 931 Rekruten, die im Frühjahr 1896/97 in die Armee und Marine eingeeilt wurden, 250 083 Schulbildung in der deutschen Sprache, 563 Schulbildung nur in einer anderen Sprache hatten, und 285 ohne Schulbildung waren, d. h. weber lesen noch ihren Namen schreiben konnten.

Ueber den Pferdebestand soll im Hinblick auf die Ausdehnung im Kriege eine fortwährende Ueberprüfung durch besondere Offiziere derartig genommen werden, daß die Vorkundigungen mit sich bringen, die möglichst geringe Befähigungen mit sich bringen. Es ist zunächst beabsichtigt, verhältnismäßig vom 1. April 1898 ab in verschiedenen Gegenden kommandierte Offiziere (Kavalleristen und Feldartilleristen) mit diesem Geschäft zu beauftragen.

Bei der Staatsberatung in der bairischen Kammer griff Heim (Zentr.) den Antrag der Kunstbühnen-Fabrikanten scharf an und bemerkte, daß diesem Antrag Proben angehören, die auf Gummiträgern fahren. Abg. Dr. Cassebaum bezeichnete die Worte „Proben, die auf Gummiträgern fahren“, als Memorianzen auf den Anarchisten Most und hielt diesen Ausdruck auch gegenüber dem Ordnungsruf des Präsidenten aufrecht. Der Präsident v. Waller erwiderte dem Redner einen zweiten Ordnungsruf. Dr. Cassebaum appellierte dagegen an das Haus, welches gegen die Stimmen des Zentrums die Ordnungsrufe für ungeschicklich erklärte. Infolge dieses Beschlusses trat der Präsident sofort vom Präsidium zurück, worauf sich die Kammer unter großer Bewegung vertagte.

Österreich-Ungarn.

Die Regierung hat einen Vermittlungsvorschlag gemacht, um den Forderungen der Deutschen entgegenzukommen und die Hauptverordnungen und Befehle, welche gegen die Sprachverordnungen erhoben worden sind, zu beseitigen. Dies bezieht sich insbesondere auf die §§ 7 und 11 der Sprachverordnungen (innere Amtssprache und Sprache in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten), deren Geltung für das deutsche Sprachgebiet eingeschränkt oder aufgehoben werden soll.

In Prag ist nach der Verkündung des Standrechts und der Verhärterung der Garison auf 26 Bataillone und zwei Schwadronen Ruhe eingetreten. In verschiedenen Provinzialstädten dauern die Ausschreitungen fort.

Eine Abordnung der jungtschechischen Abgeordneten hat dem Grafen Babeni vorgeprochen, um von ihm Abschied zu nehmen. Der Sprecher beantragte den Rücktritt des Grafen, welcher deshalb erfolgen mußte, weil er dem tschechischen Volke zu einem Teile seiner Rechte verstoßen wollte. Graf Babeni hatte geteilt und betonte, daß seine Absichten stets die besten gewesen seien. Das tschechische Volk ist ihm sympathisch und er hoffe, daß dasselbe trotz alledem einmal folgen werde.

Frankreich.

Zum französischen Justizminister an Stelle Darlans ist, wie in Aussicht gestellt war, der Senator Millard ernannt worden.

Ministerpräsident Melne wie der Kriegsminister Willot haben sich am 3. d. in der Deputiertenkammer auf eine Anfrage hin geäußert: „Es gibt keine Dreifus-Angellegenheit. Dreifus bleibt nach wie vor schuldig; er ist nach Gesetz und Recht verurteilt. Gegenüber Eberhagen schwebt das Verfahren; daselbe ist noch nicht abgeschlossen.“

Major Czerny richtete einen Brief an General

Der Schmied von Osterborn.

14] Roman von E. v. Bogstedt.

Heinz legte den Arm um Gundulas schlanken Leib und zog sie an seine Brust voll leidenschaftlicher Innigkeit. „Gundula“, hörte Fräulein Ulrike's Stimme da in ungewohnter Nähe, „du weißt, was Herr v. Laurin angeht?“

„Ja, Tante, ich weiß es.“

„Und du erwartest eine bejahende Antwort auf meine Frage?“

„Gundula lenkte das lockige Haupt.“

„Und dennoch, mein Kind, müßt ihr euch trennen.“

„Tante!“ — es war ein Aufschrei tödlicher Qual — „ich nicht!“

„Es ist meine Pflicht: eine schuldvolle Vergangenheit steht zwischen euch, meines Vaters Braut.“

„D. schweig!“ — Gundula hatte sich von dem Geliebten Brust emporgeworfen, das lachende Kind war plötzlich ein gereiztes, selbstbewusstes Weib geworden.

„D. schweig!“ Ich will nichts wissen von dem Vergangenen, und sei es auch Sünde und Schuld, nichts, nichts, ich frage nur nach der Zukunft! Heinz verbrach nichts, sein Leben ist maßlos, das ist mir genug, ich vertraue ihm, ich will mit ihm gehen!“

„Ich möchte es ja“, kam es in verhaltenem Jubel von Laurins Lippen, „meine Braut denkt wie ich! Und doch,“ — leiste er mit tiefem Ernst hinzu, „mußt du deine Tante hören, Gundula, ich bitte dich darum!“

Nach einmal wiederholte Ulrike das Leid ihres Lebens, und der Nichts Augen wurden immer größer und angstvoller. Sie sah langsam von Laurin zurück, in Todesangst zu ihm hinübersehend.

Und der junge Offizier rührte sich nicht, er wartete

mit klopfenden Füßen auf eine Antwort des teuren Mädchens. Sein Gesicht trug die Schuld, seines Vaters Hand war rot vom Blut des Freundes. Würde sie das, das verzeihen? Entfernt voneinander standen sie da, nur ihre Blicke hafteten auf den Zügen der bleichen Gesichter. Da plötzlich kam Leben in Gundulas Gesicht, ihm die Arme entgegenbreitend, stürzte sie vorwärts an seine Brust.

„Nein, nein, ich kann es nicht! Ich lasse dich nicht! Die Hände der Väter, was gilt sie mir! Was der Vater gefehlt, hat der Sohn tausendfach gefühnt — an mir,“ rief sie hervor, „mir hast du Glück und Barmherzigkeit, Heinz, alles, was das Leben herrlich macht, leihst du mich, ich liebe dein!“

„Mein Lieb, mein süßes Mädchen,“ jauchzte der Mann, „ja, du hast recht! Untere Zurückheit soll fähnen, was geteilt wurde. Jeder Tag meines Glückes wird die Schuld der Väter verringern, bis sie ausgelöscht, bis sie gelöst ist.“

„Ich fordere Gehorsam,“ unterbrach ihn Ulrike ernst, „denn ich weiß, daß ich im Sinne von Gundulas Vater handele; er hat den Vermittler des älteren Bruders bis zum Tode gehaßt und hätte seine Tochter nie einem Laurin anvertraut! Nehmen Sie Abschied von meiner Nichte, ich bitte, und verzeihen Sie, daß sie dieselbe je gekannt haben.“ Bei diesen Worten schritt Fräulein Ulrike zur Thür und ließ das junge Paar allein.

Wortlos lehnte Gundula an Heinzens Brust, über ihr blaßes, hohles Gesicht rannen glühende Thränen, ihre Hand ruhte in der sein.

„Gundula“, hat Heinz laut mit gedämpfter Stimme, „meine Nichte, du zerstörst mein Herz! Du sollst mein Sonnenstrahl, mein frohliches Waldböcklein sein, und er küßte sie heiß auf den Mund, „wenn du mich liebst wie

ich dich, wenn du mir vertraust wie ich dir, so muß alles gut werden, es muß, weil ich es will! Mein Mensch hat ein Recht, uns voneinander zu reisen. Nur ein wenig Geduld, und ich habe dich errungen.“

„D. Heinz, du kennst Tante Ulrike nicht,“ lagte das erschütterte Mädchen, „sie nimmt niemals ihr Wort zurück.“

„Und ich nie das meine!“ sagte der Mann ernst und stolz. „Mein Lieb, ein Laurin hält sehr hoch und sehr fest, was er einmal erwirbt hat. Tante Ulrike wird einsehen, daß selbst ihr Nein uns nicht trennt, und sie wird nachgeben, wenn sie dich liebt.“

„Wenn du abtrittst, Heinz, ohne daß die Tante eingewilligt hat, wenn du mich allein liebst —“

„Gundula, gemeine nicht an mir,“ bat er, ihre Hände mit Küffen bedeckend, „ich verdiene es nicht. Ja, bleibe in Verghaus, bis alles klar vor mir liegt, dessen sei sicher!“

„Und dein Vater, Heinz?“

„Von ihm fürchte nichts; wir beide sind eines Sinnes. Er wird dich freundlich willkommen heißen, Gundula, und dein better Freund sein.“

Da rodetete das thöne Mädchen die Thränen von ihren Wangen und blüete dem geliebten Mann groß und klar ins Auge.

„Ja, ich will mitig sein und untergeht, ich will alles hinhängen um deinetwegen, Heinz,“ sagte sie fest, „so lebe denn wohl — für heute!“ Sie gingen Hand in Hand zur Thür, sie schritten durch das Wohnzimmer, in welchem Susanna noch immer saß, bis in den Garten.

„Gut Wiedersehen!“ sprach Heinz laut, und: „Kommt bald!“ Klang es leise zurück.

Belieur mit dem Ersuchen, man möge ihn vor ein Kriegsgericht stellen, damit er sich vor diesem gegen die Anklage des Hochverrats rechtfertigen könne, welche ihm unzulänglich betroffen habe. In diesem Briefe heißt es weiter, daß er als Unschuldig seit 14 Tagen übermenschliche Qualen leide. General Belieur habe in seinen Händen volle Beweise für das gegen ihn geplante Komplott und diese Beweise müßten in der Gerichtsverhandlung vorgebracht werden. Man gewinnt den Eindruck, als ob wieder ein gewaltiger Störschub bevorstände.

England.

Das englische Kabinett ist in Berlin die Anfrage gestellt haben, ob Deutschland nicht das Neu-Guinea-Schutzgebiet abtreten wolle, aber eine entschieden ablehnende Antwort erhalten haben.

Italien.

König Humbert hat einen neuen Beweis von dem hohen und freien Sinne und Empfinden gegeben, womit er dem Unbesenen aller um die Herbeiführung der nationalen Einigung verbienten Männer gegenübersteht, ohne Rücksicht auf ihren besonderen politischen Standpunkt. Das italienische Kabinett veröffentlichte ein königliches Dekret, welches die Errichtung eines Mazzini-Monuments in der Hauptstadt anordnet.

In der Angelegenheit des Prozesses Crispi-Fabilla hat die Deputiertenkammer nach einer, gegen die Verleumdungen Einspruch erhebenden tiefbewegten Rede Crispi's, in dessen Sinne einen Ausschuss zur Prüfung der Sache eingesetzt.

Sanktionen.

Der endgültige Friedensvertrag ist endlich am 3. d. in Konstantinopel unterzeichnet worden. Es gewinnt mehr und mehr den Anschein, als ob es mit den beruhigenden Nachrichten über Albanien doch nicht zum besten bestellt wäre. Nach einer Belgrader Meldung sind dort aus Albanien Nachrichten eingetroffen, welchen zufolge die Stadt Dhatowa, die von den Aufständischen eingegeben war, durch 4 Bataillone Infanterie und eine Eskadron Kavallerie besetzt worden sein soll. Die Albanesen haben sich in das Innere des Bezirkes Dhatowa zurückgezogen. Alle Garnisonen in Albanien haben in den letzten Tagen Verstärkungen erhalten. — Es war von türklich-offiziöser Seite überhaupt in Albanien gestellt worden, daß Dhatowa bedroht wäre.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag erledigte am Freitag in erster und zweiter Beratung das internationale Abkommen betr. Fragen der Privatgerichtsbarkeit. Der Gesetzentwurf betr. die freiwillige Gerichtsbarkeit wurde auf Antrag des Zentrum's, den sich die übrigen Parteien anschlossen, an eine Kommission verwiesen. Die Beratung der Vorlage betr. die Entscheidungsmöglichkeit Privatrichter leitete Staatssekretär v. Bismarck mit einem kurzen Vortrage ein. Die Vorlage sollte nicht jedem im Wiederanrufverfahren freigegebenen der Entscheidungsmöglichkeit zuzuerkennen, sondern nur dem im ordentlichen Verfahren von allen Bedachtmomenten vollständig berechtigten. Die Abg. Meeren (Zent.) und Bismarck (n. l.) begründeten die Vorlage namens ihrer Parteien sehr freundlich, doch will der letztere den Kreis der Entscheidungsberechtigten auf alle ausgedehnt wissen, welchen es gelang, alle Bedachtmomente zu beseitigen, ohne den positiven Beweis ihrer Unschuld erbringen zu können. Abg. v. Buchta (son.) stellte sich ganz auf den Boden der Vorlage. Die Abg. Wundt und Weß (fr. Rp.) und Stadthagen (19.) beantragten, daß der Entwurf zwei Klassen von Freigegebenen schaffe, wovon nur denen der Entscheidungsmöglichkeit zuzuführen, deren völlige Unschuld im Wiederanrufverfahren nachgewiesen sei. Hierauf wies die Vorlage an eine Kommission verwiesen. Nächste Sitzung Montag.

Inpolitischer Tagesbericht.

Wien. Die Sec-Abendankunft Travemünde ging für 520 000 Mark in den Besitz des Staates über.

Im „Schwan“ drinnen in Ellerborn ging es hoch her. Das halbe Dorf war geladen zum feierlichen Jubiläum zwischen der Birnin und Julius, wie es Brauch war in den Bergen. Die Schankstube war überfüllt von Neugierigen und Gästen, und einige Geigen spielten zum Tanz auf. Frau Müller sah frisch und fröhlich aus, ein gewisser Stolz lag in ihren Bewegungen und lange hingern ihre Mäde an dem um manches Jahr jüngeren Bräutigam, der in seiner ledigen, lauten Art sich unter der Menge bewegte. Aber jedesmal, wenn er nach dem Schankisch herüberkam, war ihm, als müsse Wärbels schönes Gesicht, ihre große, kräftige Gestalt dort empfortauchen, und ein gewisses Unbehagen kam über ihn. Ach was, ein fröhliches Gesandene, Pferd und Wagen und so und so viele Morgen Land waren doch mehr wert als zwei dunkelglänzende Augen!

Und Julius begann den Tanz mit der Birnin, welche ihm leise unterdessen zuschätzte:

„Eint' nicht mehr, Julius, es ist genug, du kannst nicht mehr vertragen.“

„Nunja“, murkte der Bürsche, „laß' mich mit deiner Nenglichkeit zufrieden. Waß' mir nicht immer auf die Finger, was sollen die Leute davon denken. Heute ist ein Freudentag, da will ich lustig sein; zeh' mir nicht drein, Bertha, das verträge ich nicht. Ach! da ist der Förster, wir wollen ihm guten Tag sagen.“

Schleuher hatte feil seiner Unterredung mit Heinz viel von seiner feierlichen Rede wiedergezogen und reichlich dem Braupaar freundlich die Hand.

„Bist Glad beherzigt“, sagte er dann „Sie müssen ein bißchen Geduld geben auf den Julius, Birnin, er ist ein junges Blut, und — ich denke, Sie verstehen mich. Wo haben Sie denn aber das Wärbel, ich möchte ein Glas Bier trinken.“

Die Anstaltsgebäude sollen für 400 000 Mark an den Pächter Brüggenmann verkauft worden sein.

Altona. Begrüßung des Denkmals für den in Barmstedt (Holstein) geborenen Dichter des Schleswig-Holstein-Liedes, Mathias Friedrich Chemnitz, ist jetzt die endgültige Entscheidung getroffen worden. Hiernach wird das Denkmal als Obelisk in grauem schwedischen Granit ausgeführt werden. Die Vorderseite wird das Reliefbildnis des Dichters tragen, während auf der Rückseite in erhabenen goldenen Buchstaben die Worte „M. F. Chemnitz 1815—1870, gewidmet von seiner Vaterstadt Barmstedt“ stehen werden. Das dem Wärbel-Mund in Kalkenkirchen zur Ausführung übertragene Denkmal soll seinen Platz umweit der Kirche erhalten und am 10. Juni n. enthüllt werden.

Frankfurt. Bei einem Personenzug von Frankfurt nach Limburg explodierte zwischen Oppheim und Nieberrhauen an der Maiche die Feuerung, vermutlich durch einen im Kohlenvorrat enthaltenen gewissen Explosivstoff. Verlegt wurde niemand; der Vorrat hatte eine vierstündige Gleisverengung zur Folge.

Bremen. Nach Unterzeichnung von 90 000 Mark ist der Handlungsgeselle Jakob von der großen Tabakfirma Reinhard Waedeler hierorts flüchtig geworden.

Bramschweig. Auf dem Silberwerke Belsenrode hob der Buchhalter Naumann dem Bergmann Kober aus ihm, mit dem er in Streit lebte, zur Nachtzeit eine Kugel in den Kopf. Der Zufall des Bergmanns ist fast hoffnungslos. Der Thäter wurde verhaftet.

Br.-Holland. Die Frage, ob ein Warrer berechtigt ist, einen Nebenbei bei der Trauung eintreten zu lassen, ist wiederum von den Gerichten im besagten Sinne entschieden worden. Ein solcher Fall kam jüngst im Kreis Br.-Holland zum Austrag; der Braut wurde sich durch die Handlungsmittel des Warrers beleidigt und klagte gegen denselben Klage an. Sie wurde aber in allen Instanzen abgewiesen.

Wethelden. Aus der hiesigen Strafanstalt ist ein gefährlicher Verbrecher entlaufen. Als der Flüchtling die hohe Umfassungsmauer überkletterte, gab die Patrouille einen Schuß ab, hat aber nicht getroffen, so daß der Mann entkommen ist.

Castrop. Bei einer Panik, die infolge eines Brandes in der hiesigen Mädchenschule entstand, wurden sechs Mädchen verlegt. Als dieser Qualm durch das Schulgebäude zog und der Rauch „Feuer“ erscholl, fürzten alle 160 Kinder den Ausgängen zu und versuchten ins Freie zu gelangen. An den Ausgängen kamen einige Kinder zum Fallen, die nachdringenden führten über die, wodurch viele Kinder erhebliche, zum Glück aber keine lebensgefährlichen Verletzungen davontrugen. Ein Mädchen sprang aus einer im zweiten Stock gelegenen Klasse durch das Fenster, ohne sich erheblich zu verletzen.

München. Das hiesige Landgericht verurteilte den Ballet-Direktor Balle, der dort das Aufstehen einer inoffiziellen Prinzessin Chimpa und eines inoffiziellen Zigeuners Hugo unter dem Vorzeichen, es seien die wirklichen Personen, bei doppeltem Eintrittspreis veranfaßt hatte, wegen Betrugs zu 300 Mark Geldstrafe. Der Staatsanwalt hatte drei Moral-Gefängnis beantragt.

Zarnberg. Ein schweres Verbrechen wurde am 30. v. in der Nähe des Zarnberges Sees entdeckt. Ein Fräulein bei Fehlsung wurde der Güter Drecker und seine Gattin ermordet und herab aufgefunden. Der Doppelmord scheint bereits am 28. v. verübt worden zu sein. Die alten Leute sehr zurückgezogen lebten, fiel es nicht besonders auf, daß sie inzwischen nicht gehen wurden.

Scheyer. Beim Frankenhofgrabenunglück wurden 43 Tote, 13 Schwerverletzte, 24 Leichtverletzte festgestellt. Die Verunglückten sind alle geborgen.

Landau (Pfalz). Am Donnerstag vormittag ereignete sich hier ein schrecklicher Unglücksfall. Die neun-

zehnjährige Schieferbedeckung Emil Hornbach, der das Geschäft seiner Mutter führte, war an einem Dache mit Ausbesserungsarbeiten beschäftigt. Während er sich niederhielt, um ein Stück Holz zu schneiden, fiel er plötzlich hin und fiel auf das eiserne Gerüstgerüst, von dem er am Rücken aufgeschloß wurde. Er starb sehr bald danach.

Wiskallen. Nach einer amüslichen Meldung wurde auf dem Leberwege der Chauffeur Wiskallen-Kaplanen, auf der Straße Wiskallen-Kaplanen, ein mit zwei Personen besetztes Fuhrwerk vom Zuge überfahren, wobei der Grundbesitzer krankhaft getödtet, die Lokomotive des Zuges beschädigt und das Fuhrwerk zertrümmert wurde. Der Betrieb ist nicht gestört.

Paris. Während Senator Schurer-Keller sich bemüht, für den Hauptmann Dreyfus Anklagensmaterial zu sammeln, um ihn von der schrecklichen Teufelsinsel zu befreien, hat Abgeordneter Pierre Baur die Revision des Prozesses seines eigenen Vaters beantragt, der ebenorts als Bagno-Sträfling gestorben ist. Der Schullehrer Pierre Baur in Longe-Viere wurde 1852 verhaftet unter der Anschuldigung, mehrere Brände angelegt zu haben, die fast das ganze Dorf zerstört hatten. Der Lehrer behauptete seine Unschuld und daß er lediglich ein Opfer der Nachjust sei, denn als Republikaner wollte er den Staatsstreich Napoleons nicht anerkennen. Er wurde trotz beharrlichen Ablehnens insel geschmachtet, in dem Fieberstich Cayenne elend gestorben. Im Jahre 1893 trat sein Sohn als sozialistischer Abgeordneter in die Kammer ein, und jetzt ist es ihm gelungen, die Revision durchzusetzen.

Rom. Auf der Jagd erschloß wurde der reiche Gutsbesitzer Jacchini zu Bologna; einer seiner Begleiter wurde schwer verwundet. Es handelt sich nicht um einen unglücklichen Zufall, sondern um eine vorläufige That. Die Ursache des Mordes, dessen Urheber unbekannt ist, soll in Differenzen des Gutsbesitzers mit seinen Arbeitern zu suchen sein.

Mailand. Von einem Zollwärter erschossen wurde der 18-jährige Arbeiter Augeri. Mit einem Gewissen näherte er sich den alten Bekanntschaften an der Porta Garibaldi. Dort fand der Zollwärter Michele. Die zwei Leute nun sollen befehlen, wurden bestraft haben. Da habe Michele erschossen. Augeri fürzte blutend nieder, sein Gewisse Mann wurde verhaftet. Der Verwundete, der bald seinen schweren Verletzungen erlag, konnte noch bennommen werden, und seine in der Todesstunde gemachte Aussage betraf den Zollwärter schmer. Danach ist der Hohen in Gesellschaft eines Mädchens gewesen; er hat die Herantommenen zum Fortgehen aufgefordert und alsdann geschossen. Des Gerächensens Gefährte bestrafte dies. Der Hohen ist verhaftet.

Madrid. Am Sonntag fand in der hiesigen Arena — der große Platz war völlig ausverkauft — ein Kampf zwischen einem Tiger und einem Stier statt, aus dem letzterer als Sieger hervorging. Der Tiger wurde über zugerichtet und von seinem Besitzer mit Nähe vor dem Tode getödtet, wogegen das jenerzeitige Volk lebhaft protestierte.

Funtes Allerlei.

Acethlengas. Die Erleuchtung der Eisenbahnmagen mit Acethlengas ist jetzt beschlossene Sache, nachdem durch fortgesetzte Versuche das zu verwendende Gemisch von Fettagas und Acethlengas als zuverlässig erkannt und festgestellt ist, daß die Vereingung und Verwendung jenes Gemisches keine größeren Gefahren bietet, als die des reinen Fettagases. Minister Drielen hat daher die Eisenbahn-Direktionen angewiesen, die neue Beleuchtungsart demnächst allgemein einzuführen.

Vereinstwillig. Beamter (des Anstalts für Hochalose, zum neuen Anstimmung): „Sie haben wohl kein Ungeziefer?“ — „Ne, aber ich kann Ihnen welches bejagen!“

„Ach, das wissen Sie nicht, Herr Förster?“ entgegnete Frau Müller, leicht erröthend. „Fort ist sie, und niemand weiß, wohin!“

„Fort? Aber aus welchem Grunde denn?“

„Ja, das ist nicht so leicht zu sagen. Schon eine ganze Weile vertragen wir uns schlecht, das Mädchen war immer trotzig und widerwärtig, und dann die Geschichte mit Julius (ich dem Joh den Boden aus! Ich wollte, Wärbel sollte zum Berghauer Herrn, und da lief sie davon.“

„Und das war recht, Birnin, ganz recht.“ versicherte der Förster; „es wundert mich, daß Sie nicht wissen, daß unter junger Her sehr hinter den Weibern her ist, und das ist für eine Diene wie Wärbel eine gefährliche Geschichte.“

„So schlimm, wie die Leute es machen, ist es allemal nicht.“ versetzte Frau Müller leicht hin; „das Ganze hat die entlassene Stöchin ausgepresst.“

Schleuher's Augen heizten sich mit strengem, finsternen Blick auf die herlose Frau, eine rauhe Entgegnung schwebte auf seinen Lippen; aber er bezwang sich und verlegte ruhig:

„Dem ist doch nicht so, Birnin, diesmal haben die Leute recht. Aber lassen Sie sich nicht tören, ich lese mich still dort in die Ecke und trinke mein Seidel.“

Zubeln und Lachen über die geöffneten Fenster hinein in die stille, dunkelblau Nacht, alle Teilnehmer des Festes waren hoch beherzigt; am erträulichsten jedoch war die Fräulein. Zu essen und trinken mochte sie für ihr Leben gern und heute genoss sie im „Schwan“ dies alles vollumfänglich. Speisen- und Angenreife verschwanden heimlich in der großen Tafel, welche sie wohl lebhaftig zu diesem Zweck — heiß bei sich trug. Dann setzte sie sich, wenn Frieden nicht dahinter war, an den folgenden Tagen in die Denecke und that

sich an dem Mägdebräutigam glücklich. Der Schmieke durfte das freilich um keinen Preis leben, er nannte solche Geschenke erbetelt und hatte gebroht, nichts mehr von der Alten wissen zu wollen, falls er noch einmal bemerke, daß sie sich etwas mitgebracht habe.

Nun stand sie hinter der halbsoffenen Thür und beobachtete das Leben im Wirtshaus, alle Empfindungen der Gäste auf ihrem beweglichen Gesicht wiederpiegend.

Die friedliche, warme Zimmstube aber hatte der Lauscher mehr. Unter der alten Linde vor der Hausthür stand, eng an den Stamm gedrückt, ein junges Weib. Ihre weit geöffneten Augen hingern unterwärts an den hellereleuchten Fenstern des Kruges. Sie war nahe genug, um jede der Gestalten unterzusehen zu können; nur zwei jedoch wollte sie sehen, den Bräutigam und die Braut. Jedesmal, wenn Julius' Gestalt vor ihr auftauchte, zogen sich ihre Brauen finster zusammen, ihre Hand ballte sich. O, wie sie ihn haßte, den Mann, welcher sie schonungslos zerriten hatte, wie sich ihr Herz aufbäumte bei seinem Anblick; war es denn wirklich möglich, daß sie ihn noch vor wenigen Tagen so über alles geliebt hatte?

Gundula hatte sie so sanft und herzlich getödtet und ihr Mut zugeprochen, daß Wärbel ordentlich frei ums Herz geworden war. Es war ihr fast lieb, daß sie nicht allein Leid trug, daß auch Gundula Schmerz empfand, wenn auch um einen Wärbigen. Sie hatte dem Fräulein davon getödtet, hinauszugehen nach Ellerborn und heimlich dem Verlobungssekt beizumischen, und Gundula hatte erwidert:

„Geh' nur, Wärbel, geh! Wenn du den schlechten Wärbigen wiedergelassen hast, wird dein Schmerz wider werden, das weiß ich.“

60 11 (Fortsetzung folgt.)

Zum Backen empfehle: hochfeinste Süsrahm-Butter,

aus feinstem gemahlenern und harten Zucker, ff. Rosinen, frische Citronen und sämtliche Gewürze pp. zu billigen Preisen.

J. B. Richter.

Schon nächste Woche Ziehung der Grossen Verloosung zu Baden-Baden!
Loos 1 Mark Haupttreffer 30,000 Mark insgesamt **2000 Gewinne.** Loos 1 Mark.

Zu haben in allen Lotteriegeschäften und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.
Loose à 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk. (Porto u. Liste 20 Pf. extra) vers. **J. A. Schrader**, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

Friedrich Rosenthal, Uhrmacher und Optiker

Vittoriastraße. Bad Schmiedeberg. Vittoriastraße.

Als passende Weihnachtsgeschenke empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Arten Uhren:

Regulateure, Stand-, Wand- und Wanduhren
zu soliden Preisen.

Herren- und Damen-Uhren in Gold-, Silber-, Nickel- und Stahlgehäusen mit nur gutgehenden Werken.

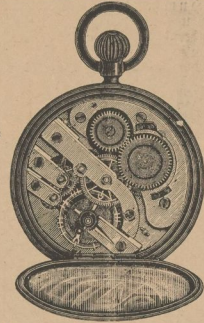
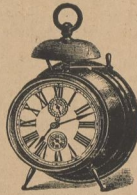
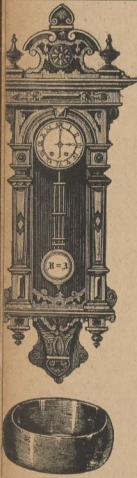
Herren- und Damenketten
in Gold, Charnie, Doublee und Nickel zu billigen Preisen.

Als besondere Spezialität empfehle:
massiv goldene Franz- und Steinringe gestempelt 333
schon von 4 Mark an.

Brochen, Öhringe, Armbänder und Halsketten in großer Auswahl.
Rathenower Brillen u. Pincenez, Barometer, Bade- u. Zimmerthermometer.

Reparaturen werden schnell und gut ausgeführt.
Für jede bei mir gekaufte sowie reparirte Uhr leiste Garantie.

Friedrich Rosenthal,
Uhrmacher und Optiker.



Bei Einkäufen über 20 Mark wird Fahrgehalt bis 1 Mark vergütet.

Streng Max Salzman, Wittenberg, Schloßstr. 32. Feinste Preise.

Mein Weihnachts-Ausverkauf hat begonnen und dauert bis zum 24. d. Mts. — Um meinen werten Kunden Belegenheit zu geben, ihre Weihnachtseinkäufe recht billig zu befragen, habe ich meine unerreicht billigen Preise abermals herabgesetzt.

Als auffallend billig und zu Weihnachtsgeschenken sehr geeignet empfehle:

Für 1 Mark 1 Schürze, 1 Taschentuch, 1 Calonez, oder 1 Calmic-Unterrod, 1 Kinderbuch oder 1 schwarzes Schürze und eine Nadelnische	Für 1.50 Mark 1 gute Damenpelzmuffe und 1 feidenes Tuch oder 1 Damenkleid.	Für 1.80 Mark 6 Mtr. guten Kleiderwarp z. Kleid nebst Stoff od. 1 große Hausschürze und 1 weiße Nachjade oder 1 hübsche schwarze Schürze und 1 Paar Handschuhe.	Für 2.50 Mark 1 große Hausschürze und 1 schweren Tuch-Unterrod mit Volant oder 6 Meter türkischen Barchend zum Morgenrod.
Für 4.00 Mark 6 Meter Damentuch zum Kleiden und 1 elegante Hausschürze od. 1 ganz schwere Velour-Schlafbede oder 1 weißes Tischuch mit 3 Servietten.	Für 4.50 Mark Paar elegante Portieren mit seidenes Tuch oder 1 Herren Budskin-Jose oder 1 Jagdweste und 2 Barchent-Hemden.	Für 5.50 Mark 3 elegante Damenhemden mit Schulterstück und 1 hübsche Täbelschürze oder 1 Damen-Jaquette und 1 Feder-Voa.	Für 6.50 Mark 6 Meter Stoff in reiner Wolle zu einem eleganten Ballkleide u. 1 Paar Ballhandschuhe 1 Damen-Corset od. 1 feid. Zupon in Futter u. elegantes Taillentuch.
Für 7.50 Mark 1/2 Stück gutes Hausmacherleinen zu 1/2 Duzend Damenhemden oder 1 reinwollene Steppbede m. Tricotfutter u. 1 Tischbede mit Schnur und Quaste.	Damen-Winter-Jaquettes 2.50 Mark. 1 Krimmer-Feder-Peluche-Kragen 5.25 Mark. Winter-Mäntel von 10 Mark an.	Knaben-Anzüge 1.80 Mk. Herren-Anzüge aus guten Stoffen von 10.50 Mark. Winter-Überzieher von 8.50 Mark.	Germania-Teppiche 3 Mark. Fell-Vorlagen 1.45 Mark. Portierenstoffe aus Wolle 50 Pfg. — Portierenstoffe aus Jute 18 Pfg.

Jede andere Zusammenstellung wie gewünscht.

Wie bekannt führe ich nur gute, reelle Qualitäten und gelten diese Preise nur für die Zeit des Ausverkaufes.

Nichtkonvenirende Waaren

werden auch nach den Feiertagen bereitwillig umgetauscht.

An den Sonntagen vor Weihnachten bleibt mein Geschäft bis Abends 7 Uhr geöffnet.

Puppenlappen gratis.

Puppenlappen gratis.

Grundstücks-Verkauf.

Das in der Wittenbergerstraße No. 185 belegene, erbaute Wohnhaus mit Badeneinrichtung und Zube habe ich im Auftrage unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Reflektanten wollen sich mit mir in Verbindung setzen.
Wilhelm Richter.

Zu Weihnachten

richte sämtliche Restbestände meines Waarenlagers besteh. aus Herren-Anzugstoffen, Knaben-Anzügen, Herren-Unterjacken usw. usw. unter dem Einkaufspreise.
C. Heine, „Villa Huth“.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle

Winterüberzieher

von 15 Mark an

Anzüge von 18 Mk. an, Kinderanzüge von 3 Mk. an, Arbeitshofen von 3 Mk. an
August Haase, Schneidermeister

Freitag und Sonnabend
frisches Rindfleisch
à Pfund 50 Pfg., von 10 Pf. ab billiger.
Ww. Müller, Weinberg.

Zur Wiesendüngung
empfiehlt in stets frischer und besserer Waare
Raint und Thomaemehl
C. Futtig

Sämtliche Futterartikel, insbesondere Maissuttermittel in vorzüglichen Qualitäten halte stets auf Lager.
C. Futtig.

Suche Dieren einen kräftigen Lehrling für meine Bau- und Maschinenfabrikerei. Kost und Logis im Hause.

Christ-Bäume in jeder Größe, empfiehlt billigst W. S. Schulz.

Halte jeden Freitag in Schmiedeburg, „Gasthof zur Sonne“ von 11-1/4 Uhr
Sprechtstunden ab.
Schmidt, prakt. Tierarzt, Düben.

Cokostuchen, Hammollensaatmehl, Roggenkleie à 600 Mark, gute Grieskleie Ctr. 6.40 Mk. sowie sonstige andere Futurartikel.
C. F. Köther.

Die Oberwohnung ist zum 1. April 1898 ganz od. geteilt zu vermieten.
Otto Burggraf.

ff. Culmbacher Mönchsbofer 16 Fl. 3 Mk.
ff. Klostler 30 Flaschen 3 Mk.
sämtl. Biere sind fleischdenreife
Steinert,
Hotel Kroupinz

Frischen **Blumenfohl** sowie Meerrettig u. Kapsel empfiehlt
Otto Burggraf.

Prima am...
Petro...
per Liter 18 p...
ffente...
MsWeihn...
empfehle...
100 St. Ciga...
100 " " 75 "
100 " " 50 "
100 " " 60 "
100 " " 75 "
100 " " 75 "
100 " " 75 "
100 " " 75 "
auch Einzelver...
gute Waare. ...
ich hierdurch m...
einer Berliner...
tenfirma (Ciga...
Verkaufsstelle...
Dsk...
Großer...
Polste...
sowie 1 Nachf...
etagere, 1 elek...
Leipzig...
Die...
obere...
in meinem Hau...
oder getrennt...
...
Beigeint zu...
Weihnachts...
Hänge-Tisch...
ternen, Tischw...
nen, Emaille-W...
Waaren, Kamin...
Bratpfannen, ...
eisen, Bräunm...
Kessel, Kinder...
Eisentraven...
...
Leipzig, Poststra...
...
Spielwaaren...
Baumkerzen...
Schlitt...
...
in allen Gro...
Sämtliche Wa...
von heute bis...
zember mit 5...
Nabatt. Nicht...
Waaren werden...
befordert. Bes...
Waaren auch ob...
gestallt.
Dsk...
Kalen h...
...
und Abreis...
kauf...
von 10 Pfg...
5. Dezen...
in der...
Buchhandlung...
handene...
erfroren...
Neue Hüls...
meiner...
als Bohnen, ...
kaufen...
Prima Gons...
ff. Schnittbo...
Schoten, pr...
Bredspargel, ...
Bohnen, getr...
Schwe...
Säfermehl, ...
Erbsen...
...
NEUE }
ff. ...
Bureau...
ZIG...
Café...
...
onfett...
gülfich...
in v...
Otto Ma...
...
PATE...
schnell & gut...
SACK...
...
Redaktion, Druck...
M. A. Lohde, ...
...
lag von...
Heberg.

